

Chancen und Lösungsvorschläge

Alle Städte müssen sowohl eine gesicherte Grundversorgung, eine Orientierung hin zur Klimaneutralität und Widerstandsfähigkeit auch bei etwa Naturkatastrophen erreichen. Um Jakarta zu entlasten, so Präsident Joko Widodo in 2019, hat die indonesische Regierung unlängst sogar beschlossen, den Regierungssitz von der Insel Java auf die Insel Borneo, indonesisch Kalimantan, zu verlegen. Dies kann als Flucht nach Vorne beschrieben werden; die Umweltprobleme und sozialen Missstände Jakartas bleiben dadurch jedoch bestehen.

Auf struktureller Ebene bietet sich überall an, das Thema des Wassermanagements vermehrt in den Mittelpunkt von Planungen zu rücken. Bezüglich der Hitze und Trockenheit entwickelten Stadtplaner:innen das Konzept sogenannter Schwammstädte. Dabei werden Böden entsiegelt bzw. für Niederschläge durchlässiger gemacht. Das Wasser soll somit zügiger aufgenommen und in den Böden gespeichert werden. Durch langsame Verdunstung senkt dies auch das Mikroklima vor Ort.

Bezüglich des Hochwassers gilt ein „Water-First“ Ansatz als „Best-Practice.“ Vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheit und informellem Wohnen in Risikogebieten aber deutet vieles darauf hin, dass erfolgreiche Verbesserungsmaßnahmen der Partizipation lokaler Communities bedürfen. Immerhin führte Indonesien 2007 eine Raumplanung mitsamt einer Risikobewertung ein. Der Aufbau des technischen Systems zur Datenerhebung für kleinere Zonen dauert noch an. Beide Aspekte zeigen somit auch, dass urbane Transformationsprozesse langwierig sind.

Weitere Ideen wie z.B. die ‘Stadt für Alle’ oder ‘Smart City’ Ansätze prägen ebenfalls urbane Räume. Insbesondere die Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Jakarta bietet hierbei Gelegenheiten, voneinander zu lernen und sich über die Schritte einer sozial-ökologischen Wende zu verständigen.



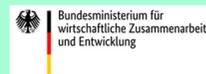
Die Informationen dieses Flyers beruhen u.a. auf Gesprächen mit Stadtextpert:innen.

Watch INDONESIA!

Für Demokratie, Menschenrechte und Umwelt in Indonesien und Osttimor e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
Tel./Fax: 030 / 698 179 38
e-mail: watchindonesia@watchindonesia.de
Website: www.watchindonesia.de



Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Watch Indonesia! – Für Demokratie, Menschenrechte und Umwelt in Indonesien und Osttimor e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Urbane Transformationen in Berlin und Jakarta



• Ob in der Stadtteilinitiative oder als Teil der Städtepartnerschaft: Jede:r kann bei urbanen Themen mitsprechen.

• Eine urbane, sozial-ökologische Wende kann viele Synergieeffekte erreichen wie z.B. ein verbessertes Stadtklima, eine Verkehrsberuhigung und Klimaneutralität.

Urbane Transformationen in Jakarta und Berlin

Der menschliche Einfluss sorgte bereits dafür, dass wir global in einer neuen geologischen Epoche leben: dem Anthropozän. Umso mehr kommt es darauf an, ob und wie unter Beachtung planetarischer Grenzen die verbleibenden Ressourcen geteilt werden. Da nach Schätzungen bis zu 70% der Menschen im Jahr 2050 in städtischen Ballungsräumen leben werden, betreffen globale Herausforderungen auch Städte auf außerordentliche Art und Weise.

Einerseits verdeutlichen Städte daher bereits allgemeine gesellschaftliche Strukturen wie unter einem Brennglas. Zum anderen aber beeinflusst jegliche urbane Transformation auch die Natur, Umwelt, sowie die Gesundheit aller Bewohner:innen selbst. Somit können oder müssen Städte sogar als strategische Hebel zur Abkehr der drohenden Klimakatastrophe betrachtet werden.

Es macht daher einen Unterschied, die urbanen Entwicklungen z.B. in Jakarta oder Berlin wie bisher geschehen zu lassen oder bessere, im Sinne klimaneutraler und an den Klimawandel angepasste Stadtkonzepte, proaktiv und partizipativ umzusetzen. Selbstverständlich können dabei Menschen aus dem Globalen Norden und Süden, ob aus dem Kiez oder dem Kampung, voneinander lernen.



Herausforderungen Jakartas

Im gesamten Großraum Jakarta (Jabodetabekpunjur) leben mehr als 31 Millionen Menschen. Die Megacity und ihre Einwohner:innen sind bereits mit gravierenden Umweltbelastungen und Problemen der Ver- und Entsorgung z.B. von Wasser und Energie konfrontiert. Durch Wechselwirkungen multiplizieren sich die Gefahren vor Ort noch weiter.

Regelmäßig gibt es in Jakarta Überschwemmungen, die durch Starkregenfälle und den Anstieg des Meeresspiegels der Jawa-See hervorgerufen werden. Durch die Entnahme von Grundwasser und dem Eigengewicht der Stadt sinken einige Stadtteile, inklusive der Giant-Seawall für den Schutz vor dem Meereswasser selbst, bis zu 25 cm pro Jahr. Auch kann das Wasser nur unzureichend über das teils noch aus der Kolonialzeit stammende Kanalsystem abfließen.

Des Weiteren erlebt Jakarta einen beinahe permanenten Verkehrsinfarkt. Dies wird dadurch verursacht, dass die Stadt bis heute kein übergreifendes ÖPNV-Netz hat und die Bevölkerung auf den individuellen, motorisierten Nahverkehr ausweicht. Eine neue Metro-Linie hat bei diesem Problem keine Abhilfe verschaffen können. Das Verkehrssystem sorgt also bereits für eine schlechte Luftqualität, welche durch acht Kohlekraftwerke um die Stadt herum noch weiter belastet wird. Immerhin wurde 2021 einer zivilgesellschaftlichen Klage gegen die starke Luftverschmutzung stattgegeben, sodass die Regierung nun gegenlenken muss.

Die Megacity hat ein enormes Problem mit sozialer Ungleichheit. Bis zu 60% der in Jakarta lebenden Menschen sind von Formen relativer Armut direkt betroffen oder bedroht. Viele der als „Urban Poor“ definierten Menschen leiden unter prekären Wohnungssituationen. Informell besiedelte Stadtteile stehen unter dem Druck von Räumungen und auch Hochwassern, da diese oft entlang der Gewässer liegen. Auch leben viele der Urban Poor von tagelohnähnlichen Beschäftigungsverhältnissen und sind von Formen der Teilhabearmut in weiteren Bereichen des sozialen Lebens betroffen.

Herausforderungen Berlins

Für Berlin stehen in Zeiten der Klimakrise ebenso bedeutende Richtungsentscheidungen an. Im Jahr 2020 belegte die Hauptstadt Platz 1 als das wärmste Bundesland mit $\varnothing 11,4^{\circ}\text{C}$. Die Jahre zwischen 2018-2020 gelten als Dürrejahre für das Einzugsgebiet der Spree und Havel bzw. dem Nordosten Deutschlands. Dadurch wurden etwa Bäume oder landwirtschaftliche Flächen geschädigt. Die Folgen klimatischer Veränderungen sind somit bereits konkret und werden mit weiteren Emissionen zunehmen.

Hinsichtlich des Temperaturanstiegs entschied der Berliner Senat bislang, dass „Verstärkte Maßnahmen [...] in Anerkennung an die Klimanotlage“ erfolgen müssten. Das Ziel bzw. die Maßnahmen einer 95% klimaneutralen Stadt, welche bis 2050 erreicht werden soll, werden etwa im Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 beschrieben. Als besondere Sektoren gelten hierbei das Bauen und der Verkehr. Eine deutlichere Loslösung von älteren Infrastrukturkonzepten wie etwa dem Hobrecht-Plan der 1860er Jahre, auf dem z.B. auch die A100 oder das städtische Bewässerungssystem beruhen, aber stehen noch aus.

Letztlich beeinflussen alle Klimaanpassungen stets auch die Finanzhaushalte. Absehbar ist aber auch, dass durch Unterlassung eintretende Katastrophen sogar Leid und noch höhere Kosten zur Folge haben dürften.

